

PRESSEMITTEILUNG zum BERUFSBILDUNGSBERICHT 2019



Der Graben wird breiter: Wir brauchen jetzt eine Ausbildung für Alle!

Trotz steigender Zahl unbesetzter Ausbildungsplätze bleiben immer mehr junge Menschen ohne Ausbildung!



1

Der Berufsbildungsbericht 2019 stellt erfreulicherweise fest, dass die Anzahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsplätze weiter gestiegen ist: 574.200 betriebliche Ausbildungsplätze wurden 2018 der Bundesagentur für Arbeit angeboten, das entspricht einer Steigerung von +3,2% gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig ist die Ausbildungsplatznachfrage wieder leicht gestiegen (im Wesentlichen aufgrund der zunehmenden Zahl von Bewerber_innen mit Fluchthintergrund).



Auf der anderen Seite ist die Zahl unbesetzter betrieblicher Ausbildungsstellen im Vergleich zum Vorjahr um 17,7% auf 57.700 gestiegen und hat damit den höchsten Wert seit 2009 erreicht. Diese verbesserte Ausbildungsmarktsituation für die Bewerber_innen führt offensichtlich nicht dazu, dass junge Menschen, die eine Ausbildungsstelle antreten wollen, dies auch können, denn die Anzahl erfolgloser Bewerber_innen ist nur leicht gesunken, nach wie vor aber auf hohem Niveau von mehr als 78.000 jungen Menschen. Dies liegt auch an bereits seit Jahren bekannten Passungsproblemen zwischen Ausbildungsstellenangeboten und Bewerber_innen.



Im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit haben sich die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS), die Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit (BAG ÖRT), DER PARITÄTISCHE Gesamtverband (DER PARITÄTISCHE), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und der Internationale Bund (IB) zusammengeschlossen. Sein Ziel ist es, die gesellschaftliche und politische Teilhabe von benachteiligten Jugendlichen zu verbessern.

Anlass zur Sorge bereitet vor allem, dass weiterhin über 2,1 Millionen junge Erwachsene zwischen 20 und 34 Jahren in Deutschland keinen Berufsabschluss haben. Trotz guter Konjunktur und dem immer deutlicher werdenden Fachkräftebedarf ist der Anteil junger Menschen ohne formale berufliche Qualifikation von 13,0% im Jahr 2014 auf aktuell 14,2% gestiegen. Beunruhigend sind diese hohen Zahlen vor allem deswegen, weil junge Frauen und Männer, die ohne formalen Berufsabschluss in ihr Erwerbsleben mit der Aussicht starten, weitgehend nur in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt zu werden. Sie sind dadurch von einem deutlich erhöhten Risiko der Armut und Arbeitslosigkeit betroffen.

Bei den Betrieben deutet der Rückgang der Ausbildungsquote insbesondere bei den kleineren Betrieben daraufhin, dass gerade sie Schwierigkeiten haben ihre Stellen zu besetzen. Dies trägt nicht nur zum Fachkräftemangel bei, es führt auch mittelfristig zum Verlust der Ausbildungskompetenz. Große Besetzungsprobleme hat das Handwerk. Damit droht, dass kleinere Betriebe immer weniger ausbilden. Dadurch fallen für viele junge Menschen Ausbildungsbetriebe in der Fläche weg.

2

Birgit Beierling, Sprecherin des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit, sagt hierzu: „Junge Menschen mit weniger guten oder fehlenden Schulabschlüssen brauchen unsere Unterstützung. Trotz eines zahlenmäßig verbesserten Ausbildungsangebots münden viel zu viele junge Menschen nicht in eine Ausbildung ein. Hier besteht die gesellschaftliche Verantwortung, diesen jungen Menschen eine Perspektive aufzuzeigen und damit gleichzeitig einen Beitrag zur Fachkräftegewinnung zu leisten.“

Neben der Deckung des Fachkräftebedarfs hat die Zukunftsperspektive aller jungen Menschen oberste Priorität. Deshalb müssen beispielsweise Unterstützungsleistungen wie die „Assistierte Ausbildung“ breiter genutzt und ausgebaut werden, um junge Menschen und v.a. kleinere Betriebe in der Ausbildung zu begleiten - hier muss die Chance der Modernisierung des Berufsbildungsgesetzes (BBiMoG) genutzt werden, um in diesem Kontext, das Unterstützungsangebot „Assistierte Ausbildung“ fest zu verankern sowie eine Mindestausbildungsvergütung von 80% der jährlichen Durchschnittsausbildungsvergütung. Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit fordert, die gesell-



Im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit haben sich die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS), die Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit (BAG ÖRT), DER PARITÄTISCHE Gesamtverband (DER PARITÄTISCHE), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und der Internationale Bund (IB) zusammengeschlossen. Sein Ziel ist es, die gesellschaftliche und politische Teilhabe von benachteiligten Jugendlichen zu verbessern.

KOOPERATIONSVERBUND JUGENDSOZIALARBEIT

schaftlichen Bemühungen um die Berufsausbildung junger Menschen zu verstärken, Jugendliche mit geringeren Startchancen in duale und schulische Ausbildungen zu integrieren und sie während der Ausbildung zu unterstützen.

Berlin, 15.04.2019



Sprecherin des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit

Fachlich zuständige Ansprechpartner:

Dr. Torben Schön (BAG KJS e.V.)

Mail: torben.schoen@kolping.de

Dr. Michael Herkendell (BAG KJS e.V.)

Mail: michael.herkendell@jugendsozialarbeit.de

3



Im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit haben sich die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS), die Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit (BAG ÖRT), DER PARITÄTISCHE Gesamtverband (DER PARITÄTISCHE), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und der Internationale Bund (IB) zusammengeschlossen. Sein Ziel ist es, die gesellschaftliche und politische Teilhabe von benachteiligten Jugendlichen zu verbessern.